

Russlands Rückkehr

Putin knüpfte an die »Goldenen Zeiten Russisch-Indonesischer Freundschaft« vor vier Jahrzehnten an

Putins Kurzbesuch in Jakarta, signalisiert Russlands langfristigen strategischen Anspruch auf Präsenz im einstigen Hinterhof der USA und verstärkt die multipolaren Einflußstrukturen im indonesischen Archipel.

Ingo Wandelt



Ein umfangreiches Arbeitsprogramm erledigte der russische Präsident Wladimir Putin bei seinem zwanzigstündigen Staatsbesuch am 6. September 2007 in Jakarta. Gemeinsam mit seinem indonesischen Amtskollegen Susilo Bambang Yudhoyono unterzeichnete er acht bilaterale Vereinbarungen, die die Grundlagen für eine multisektorale Zusammenarbeit beider Staaten legten. Obgleich nur eine Zwischenstation vor seiner Teilnahme am APEC-Gipfel in Sydney, Australien, war Putins Reise in die Hauptstadt Indonesiens bemerkenswert. Es war der erste Staatsbesuch eines russischen Regierungschefs seit Ministerpräsident Chruschtschow 1960 persönlich mit Präsident Sukarno die kurzzeitige Hochphase russisch-indonesischer Zusammenarbeit einläutete, die mit der Machtübernahme General Suhartos 1965 ihr Ende fand.

Unter Suharto gerieten Indonesien und sein mächtiges Militär für vier Jahrzehnte unter den dominanten Einfluss der Vereinigten Staaten von Amerika. Mit dem Ende des Kalten Krieges waren die Beziehungen Washingtons zu Jakarta merklich abgekühlt. Die Schutzmacht USA empfand ihren stramm antikommunistischen Waffenbruder als peinliches Relikt vergangener kalter Kriegstage, was Suharto seinerseits zu einem von den USA unabhängigen außenpolitischen Kurs veranlasste. Der von den USA in der Folge des Massakers indonesischer Truppen an Demonstranten im osttimoresischen Dili im November 1991 verhängte Boykott von Rüstungslieferungen und militärischer Ausbildungshilfe an die indonesischen Streitkräfte führte zu einer fünfzehnjährigen Isolation des indonesischen Militärs aus der militärischen Gemeinschaft des Westens. Auch Washingtons Aufhebung des Boykotts im November 2005 als Anerkennung des indonesischen Antiterrorkampfes und eingeleiteter militärischer Re-

formen stellten Indonesiens einstigen Status als Hauptverbündeten der USA in Südostasien nicht wieder her. Auch unter dem an einer US-Militärschule ausgebildeten Ex-General und Präsidenten Yudhoyono blieben die bilateralen Militärbeziehungen von gegenseitigem Misstrauen geprägt.

Während dessen begann Russlands nach dem Ende der Sowjetunion regenerierte und kapitalistisch organisierte Rüstungsindustrie zur Mitte der 1990er Jahre Südostasien als Markt für ihre hochtechnologischen Nischenprodukte zu entdecken. Außer ihrem traditionellen Rüstungsempfänger Indien lieferten russische Firmen ihre Produkte nach Burma und ab 1995 nach Malaysia. Auch Suhartos Militär hatte 1995 erste Fühler nach Moskau ausgestreckt, um Kampfflugzeuge vom Typ Sukhoi zu erwerben. Die Verhandlungen scheiterten an Finanzierungsfragen und wurden erst unter Präsidentin Megawati Sukarnoputri 2003 fortgesetzt und führten zum Erwerb von vier Sukhoi-Flugzeugen für die indonesische Luftwaffe.

Türöffner Rüstungslieferungen

Putin knüpfte in seiner Gastrede in Jakarta gezielt an die in seinen Worten »Goldenen Zeiten Russisch-Indonesischer Freundschaft« vor vier Jahrzehnten an. Im Kalten Krieg galt der UdSSR der Archipelstaat als Verbündeter des großen Gegners USA, und das insulare Südostasien als Einflusszone des Westens. Das antikommunistische Suharto-Indonesien beäugte die Sowjetunion als potentiellen Gegner in der großen Blockkonfrontation und pflegte außer den diplomatischen nur sehr begrenzte Beziehungen mit Moskau. Nach dem Ende Suhartos vergingen Jahre, bis die gewachsene Distanz einer vorsichtigen Annäherung wich.

2007 begann Russland den Archipelstaat Indonesien ernsthaft als strategischen Partner wahrzunehmen. Unter Präsident Yudhoyono gilt das Land als sicherheitspolitisch und ökonomisch weitgehend erholt und gefestigt und profiliert sich aufgrund der Schwäche Thailands als künftige Ordnungsmacht in

Der Autor arbeitet als unabhängiger Südostasienwissenschaftler zu sicherheits- und militärpolitischen Fragen in Indonesien und dem insularen Südostasien.

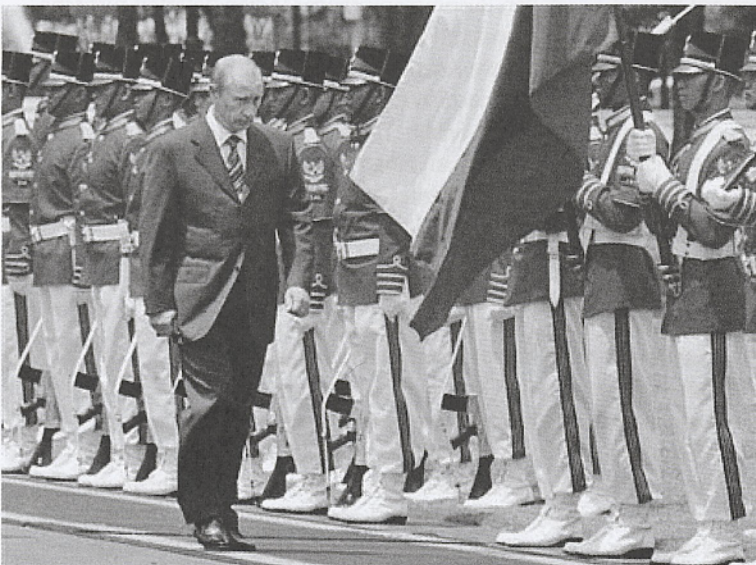
der Region. Indonesiens Aufnahme in den UN-Sicherheitsrat als nicht-ständiges Mitglied, die Teilnahme an UN-Friedensmissionen im Libanon und Kongo und eigenständige Profilierung in globalen Umwelt- und Sicherheitsfragen verleihen Indonesien ein außenpolitisches Gewicht.

Putins Russland tritt Indonesien als vertrauenswürdiger Handelspartner ohne imperialen Gestus gegenüber, der die Befindlichkeiten seines Partners respektiert. Der zentrale Inhalt der getroffenen Vereinbarungen betraf Moskaus Bereitschaft, den indonesischen Streitkräften in den nächsten fünfzehn Jahren Militärmaterial im Wert von einer Milliarde US-Dollar zu verkaufen, für die russische Banken günstige Kreditfinanzierungsmöglichkeiten anboten. In einem ersten Schritt werden Russlands Rüstungsschmieden an Jakarta Hochtechnologie-Waffensysteme für 850 Millionen US-Dollar verkaufen, die das Land auf dem freien Rüstungsmarkt nicht erwerben kann. Hauptempfänger russischer kommerzieller Militärtechnik sind Luftwaffe und Marine. Bereits im August 2007 unterzeichnete das indonesische Verteidigungsministerium Verträge über die Lieferung von sechs Sukhoi-Kampfflugzeugen, denen weitere folgen sollen. Das indonesische Heer erhält Transport- und Kampfhubschrauber, die ihnen die USA bislang verwehren. Russland nutzt für die

ationale Terrorismus in den Anrainerstaaten der Straße Fuß zu fassen begann und Befürchtungen von Anschlägen auf zivile Seeziele realistisch wurden. Der internationale Hilfseinsatz militärischer Kräfte in der Folge des Aceh verheerenden Tsunami am 26. Dezember 2004 ist vor dem Hintergrund dieses Bedrohungsszenarios zu sehen. Seither haben die Seestreitkräfte der Welt die Region als Einsatzregion erkannt und die Anrainerstaaten maritim aufgerüstet. Indonesien ist trotz seines mehr als eine halbe Million umfassenden Militärpersonals ein waffentechnisch gering gerüstetes Land, das traditionell sein Militär auf Einsätze zu Lande gegen Aufständische auszurichten pflegt. Die Beachtung der Piraterie in indonesischen Gewässern führt seit Jahren zu internationalen Forderungen nach mehr Rüstungsanstrengungen seitens der indonesischen Führung bei der Sicherung seiner Seegebiete. Diese übersteigen jedoch die Finanzmittel der Armee, die sich nur zu etwa 30 Prozent aus regulären staatlichen Mitteln finanziert, und deren extrabudgetäre Nebeneinnahmen keine Devisen für Rüstungsbeschaffungen generieren. Dennoch ist in der Region der Malakkastraße eine Rüstungsspirale in Gang gesetzt worden, die die Staaten misstrauisch auf die Rüstungsanstrengungen ihrer Nachbarn und ihre Gefährdungspotentiale für die eigene Sicherheit blicken lässt.

Befürchtungen der Anrainerstaaten gegenüber den russischen Lieferungen an Indonesien rufen weniger die Sukhoi hervor, deren Bedrohungspotential als gering eingeschätzt wird. Weitaus mehr beunruhigen Moskaus Lieferungen von vier konventionellen Unterseebooten der Kilo-Klasse 636 die Nachbarstaaten Indonesiens. Unterseeboote stellen einen Schwerpunktsektor strategischer Rüstungsanstrengungen in der Region dar, in dem Indonesien bislang über keine nennenswerten Kapazitäten verfügt. Die zwei U-Boote vom Typ Cakra aus deutscher Produktion sind nach zwanzig Dienstjahren dienstuntauglich. Die russischen Produkte gelten in Kampfkraft, Reichweite und Einsatzdauer als die besten ihrer Klasse und werden trotz ihrer geringen Stückzahlen erheblich zur maritimen Aufrüstung der Region beitragen. Australische Medien haben mahndend auf die direkten Auswirkungen einer indonesischen U-Bootpräsenz auf die eigenen Sicherheitsinteressen in den Gewässern Osttimors hingewiesen, die ihrer einhelligen Ansicht nach Gegenmaßnahmen Australiens hervorrufen wird.

Die fünf Einheiten Kampfhubschrauber vom Typ Mi-35P für das indonesische Heer werden ein anderes Problemfeld heraufbeschwören. Einmal geliefert werden sie absehbar in Kampfeinsätzen gegen Aufständische in indonesischen Krisengebieten eingesetzt werden, ohne auf westliche Bedenken Rücksicht nehmen zu müssen. Die russischen Lieferungen setzen die unter der diplomatischen Oberfläche betriebenen Rüstungsbegrenzungsmaßnahmen der USA



Eine Parade mit Zukunft

Quelle: AP

eigenen militärindustriellen Interessen die Lücken, die ihr die USA bieten, für Einfluss auf den Rüstungssektor des Landes.

Im Jahrzehnt nach dem Kalten Krieg begannen die Staaten Insel-Südostasiens die Waffenarsenale ihrer Armeen aufzurüsten. Malaysia und Singapur haben auf dem internationalen Rüstungsmarkt hochtechnologisches Gerät und Ausrüstung erworben. Die zentrale Bedeutung der Straße von Malakka als Schlagader des globalen Güter- und Energietransportverkehrs zu See wurde augenfällig, als der inter-

und Europas auf dem Feld der Landkriegführung indirekt, aber effektiv außer Kraft.

Langfristige Einflüsse

Die Moskauer Rüstungslieferungen werden im Wesentlichen mit indonesischen Energieressourcen beglichen werden. Ein Geschäft, das den russischen Energieunternehmen zugunsten russischer Wirtschaftsinteressen den Zugang zu den Öl-, Gas- und Mineralressourcen in Kalimantan und West Papua eröffnet. Auch Drittländer wie Südkorea, und möglicherweise auch die Bundesrepublik, sind über ein Bauxit Förder- und Verarbeitungsprojekt auf Kalimantan beteiligt. Darüber hinaus bereiten russische Firmenkonglomerate auch ihren Einstieg in den Banken- und Telekommunikationssektor vor, wo sie mit den klassischen Wirtschaftsnationen des Westens in Konkurrenz treten werden. Die nukleare Zusammenarbeit, die 2003 anfänglich beraten wurde, und die Russland mit Burma betreibt, war kein Thema.

Die bilateralen Vereinbarungen betrafen darüber hinaus die Finanzierung und Aufsicht der vereinbarten Geschäfte und des langfristigen Investitionsengagements der russischen Wirtschaft in Indonesien. Kleinere Vereinbarungen betrafen die Kooperationen im Antiterrorkampf, der Förderung des indonesischen Sports und Beziehungen in Kunst und im Filmwesen. Sie bezeugen die Breite der angestrebten Beziehungen, die sich an dem bisher nur von den USA und Westeuropa betriebenen Engagement in Indonesien messen lassen.

Die Multipolarisierung des Indischen Ozeans

Das Ende des Kalten Krieges brachte geostrategische Imperative in die Weltpolitik zurück. Die Implosion des russischen Imperiums und sein territorialer Zerfall in den Außenbereichen sowjetischer Einflussmacht trugen zum globalen Perspektivwechsel staatlicher Außen- und Machtpolitik bei. Der politische Einfluss auf Territorien, die in ihnen lagernden Energie- und Rohstoffressourcen und die sie beherrschenden Eliten haben in das diplomatische Denken und Handeln zurückgefunden. Die Territorialstaaten Russland und Indonesien haben das Ende des Kalten Krieges mit vergleichbaren schlechten Erfahrungen durchlebt. Beide haben territoriale Einschnitte hinnehmen müssen – Indonesien ging des 1975 annektierten Osttimors verlustig –, haben wirtschaftlichen Niedergang und das Ende einer machtpolitisch geprägten Staatsordnung erfahren. Beide suchen ein neues Staatsverständnis und eine an verlorenen Glanz anknüpfende neue Identität. Die Oligarchien beider Staaten sind trotz aller Unterschiede einander sehr ähnlich und empfinden sich und ihre Staaten als

von Feinden umzingelte Trutzburgen. Territoriale Integrität und militärische Macht gelten ihnen als Ausweis nationaler Stärke.

Um die strategische Umklammerung Russlands durch seine Nachbarn zu hintergehen, betreibt Putin eine Strategie des russischen Flaggezeigens im Rücken seiner südlichen Nachbarstaaten. Sein ehrgeiziges Programm der Reaktivierung der auf der Halbinsel Kamtschatka beheimateten russischen Pazifikflotte soll langfristig die russische maritime Stärke in den Pazifik und Indischen Ozean projizieren. Wofür Indonesien am Schnittpunkt beider Ozeane eine entscheidende geostrategische Bedeutung zukommt. Eingedenk des fest an die USA und ihre Verbündeten gebundenen Singapur, muss Russland an guten Beziehungen zu Indonesien und Malaysia gelegen sein, die die Straße von Malakka und, im Falle von Indonesien, die drei Nord-Süd-Schiffahrtslinien durch den Archipel kontrollieren. Auch China und das seine Flotte aufrüstende Japan werden zur militärischen Multipolarisierung der geostrategisch zusammenwachsenden Großregion der beiden Ozeane beitragen. Die anlaufende russische Präsenz in der indonesischen Wirtschaft, der Rohstoff- und Energieextraktion legt Grundlagen für Russlands ambitionierte Expansion in den Süden. Wobei es neben den russischen Vereinbarungen im Rüstungs-, Rohstoff- und Energiesektor auch die Vereinbarungen auf der Graswurzelebene der gesellschaftlichen Kooperation beider Staaten zu beachten gilt. Die vereinbarte Zusammenarbeit in Sport, Kultur und Kunst hat das Potential über die russische Soft Power ein breites Vertrauensspektrum zu schaffen – auf eine Weise, wie es bisher nur den USA, Europa und Japan vorbehalten war. Indonesiens gerade erwachendes Selbstbewusstsein auf der internationalen Bühne wird sich der Option Russland bedienen, wo immer es ihr für die eigene Handlungsfreiheit den Status einer regionalen Ordnungsmacht förderlich erscheint. Die gemeinsamen politischen Ansichten beider Partner zum Nahostkonflikt und der Iran-Frage belegen Indonesiens Bestreben, über Russland an diplomatischer Eigenständigkeit zu gewinnen. Russland ist seinerseits bemüht, ohne imperiale Allüren als ehrlicher Händler aufzutreten, der mit seinen Angeboten indonesische Bedürfnisse erfüllen kann und will.

Der russische Einfluss hat im Inselstaat erste Wurzeln geschlagen. Die Auswirkungen werden sich erst langfristig zeigen. Die allgemeine und über den Tag hinaus reichende Botschaft des Staatsbesuches lautet, dass die Region des insularen Südostasiens zu einer Arena globaler Machtinteressen herangewachsen ist und an geopolitischer Relevanz gewinnen wird.